

Saale-Zeitung.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von unseren Annoncen-Expeditoren
und allen Annoncen-Expeditoren an-
genommen. Refusien die Zeile 75 Pfg.
Sichtbarlich und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
Schiffvermittlung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17;
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljähriger Anstellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Anstellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostanstalten angenommen.
An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für die Reichsliste verantwortlich;
Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Dr. Wilhelm Winkler in Halle.
Sprechstunden von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr.
(Berufspräsident: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.)

Stündlichste Jahrgang.

Nr. 334.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 19. Juli

1904.

Roosevelt oder Parker?

Der Aufmarsch der Parteien für die amerikanische Präsidentschaft beginnt. Die Republikaner haben den bisherigen Präsidenten Roosevelt wieder aufgestellt. Die Demokraten waren, wie schon 1900 in Verlegenheit. Sie fehlten ihnen schon lange an Männern von weitreichendem politischen Einfluß. An der Wahl des jugendlichen Bryan, des begeisterten Verehrers der Silberverdrängung, sind sie verzweifelt. Bryan wird sich sein Ziel mit dem Ruhm von 1896 und 1900 zu erreichen geben müssen, wo er durch glänzende Reden und faszinierendes Auftreten zweimal ehrenvoll die Rolle des Gegners Mr. Kinleys gespielt hat. Die Silberfrage ist jetzt abgefallen, und mit ihr verwindet Bryan auch die Arena des Kampfes um die Präsidentschaft. An seine Stelle ist ein Neuling getreten, ein in den weitesten politischen Kreisen unbekannter einfacher Nichter Namens Parker. Er soll ein kluger, ehrenwerter, unbeeideter und patriotischer Mann sein. Natürlich. Denn das verlangt man zum mindesten von dem Mann, der an die Spitze eines der größten Staatswesen der Welt treten soll. Aber Proben staatsmännischer oder diplomatischer Fähigkeiten hat er bisher nirgends abgelegt. Und das gebietet doch auch dazu. Die Demokraten Nordamerikas sind zwar vielfach ganz anderer Ansicht gewesen. Auch Bryan war politisch ein fast unschreibliches Blatt. Erst im Wahlkampfe entwickelte er sich in überraschender Weise zur vollen Höhe seiner Aufgabe. Und für Parker hat ja die einzige wirkliche Autorität der demokratischen Partei sich verbürgt, der Präsident Cleveland, der letzte demokratische Bewohner des Weißen Hauses, der Feld der Chicagoer Weltausstellung und der Aufhebung der freien Silberverdrängung. Parker hat sich denn auch ganz in den Schatten Mr. Cleverlands gestellt. Er hat endlich die Silberfrage fallen lassen, die ihre Rolle für absehbare Zeit ausgeübt hat. Er billigt die Goldwährung. Wie er den Kampf gegen den Imperialismus, gegen Hochzollschutzzölner, gegen Trübsis und gegen Plutokratie führen will, das muß sich erst zeigen, wenn er in seiner ersten Wahlrede etwas mehr über seine „Platform“ verraten haben wird.

Die Zeiten des Wahlkampfes, die nunmehr beginnen, um am 8. November mit der Ernennung der Wahlmänner zu enden, sind die politisch bewegtesten, die die Vereinigten Staaten kennen. Zuerst als es bei uns selbst die letzten Reichstagswahlen getan haben, wählten sie die Leidenenschaften des Volk bis in die Reihen der politisierenden Frauen und Kinder auf, deren die Vereinigten Staaten eine so erkleckliche Anzahl aufzuweisen haben. Jeder Schwarm für seinen Kandidaten als für den Ausdruck des Patriotismus, des Gelimits, der Geistes- und Charaktergröße. Die Kandidaten selbst hatten sich von persönlichen Anzügen des Gegners natürlich fern. Desto ungesügelter lassen sich ihre Parteigänger geben. Der Amerikaner hält nicht viel von Europas überlätzter Göttschichte. Man schwärmt für die Freiheit des Wortes und rechnet die Freiheit des Schimpfens als selbstverständlich hinzu. Und die Freie, die man absieht, sind um so giftiger, als der Kampf sich immer gleichzeitiger um materielle Interessen dreht. „Dem Sieger gebührt die Beute“ — das war früher der unumwundene Grund der Parteien. Daran haben zwar Cleveland ebenso geritten wie seine

republikanischen Nachfolger. Sie haben bei den Berufungen in hohe Staatsämter nicht immer nur nach der Partei des Kandidaten gefragt, sondern auch oft die Gegenpartei berücksichtigt, wenn nur die Tüchtigkeit erwiesen war. Der Wahlkampf ist heute nicht mehr in dem Maße wie früher eine Volksschau der Aemter und Würden an den Wahlreitenden. Aber der Amerikaner ist politisch viel zu geschult, er stellt alle Fragen des öffentlichen Lebens viel zu wachsam unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt, als daß ihm je das Gefühl verloren gehen könnte: es handelt sich bei der Frage, welche Politik künftig an der höchsten Stelle maßgebend sein soll, um die wirtschaftlichen Interessen seines Volkes, seines Landes, seines Erwerbszweiges — also um sein eigenes Wohl und Wehe. Die Nation sorgt dafür, dies Gefühl zu fanatischer Blut anzufachen.

Die ideale Form der Präsidentschaft, wie sie den Verändern der amerikanischen Verfassung vorzuziehen, hat daher längst einem weisen Parteireiter den Platz gemacht. In jedem der 46 Staaten werden nach der Verfassung so viel Wahlmänner (electors) gewählt, als der betr. Staat Senatoren und Abgeordnete in den Kongreß sendet. In dieser Versammlung der geistigen Elite jedes Staates soll nun der „beste Mann“ des Landes zum Präsidentschaft gewählt werden. Was ist aber heute aus diesen patriarchalischen Wahlordnung geworden? Die Parteien haben den ganzen Wahlapparat an sich gerissen. Sie stellen von vornherein die Liste sämtlicher Wahlmänner auf, die ein Staat wählen darf, und selbstverständlich gehören alle Wahlmänner der eignen Partei an. Wie die Dinge heute liegen, liegt in den allermeisten Staaten immer entweder die ganze republikanische oder die ganze demokratische Liste. Natürlich geben dann die größten Staaten, die ihrer Bevölkerungszahl nach die meisten Wahlmänner aufstellen (New York 39, Illinois 27, Ohio 23, Michigan 18) den Ausschlag und hier wird der Wahlkampf daher am allerunersichtlichsten geführt. Mit der Wahlmännerwahl ist dann der Wahlkampf praktisch beendet. Jeder der 476 Wahlmänner hat ja schon, ehe er sich aufstellen ließ, klare Antworten gegeben auf die entscheidende Frage: Roosevelt oder Parker?

Auch was die Geschichte der Union im letzten Jahrzehnt nur oberflächlich kennt, kann schon heute mit ziemlicher Gewißheit die Antwort voranzufahren, die das amerikanische Volk auf diese Frage erteilen wird. Die republikanische Partei hat das Regieren zu gut verstanden, sie ist viel zu sehr von Glück begünstigt worden, sie schart sich überdies heute um einen viel zu populären Mann, als daß die Demokraten Aussicht auf Erfolg haben könnten. Roosevelts Persönlichkeit steht jedem Amerikaner innerlich nahe. Als vorwegener Befehlshaber der „Nahehen Reiter“ in Cuba hat er militärischen Ruhm erstritten, der ihn fast populärer gemacht hat als die Sieger von Manila und Santiago. Seine Vorliebe für freies Herumstreifen in Wald und Feld, Kampieren unterm lauten Lied, seine Geselligkeit, alle Würden und Würben von sich zu werfen und nichts zu sein als der schlichte Jäger aus Wild-West, seine Verherrlichung des Familienlebens und der Ehe, die Einfachheit und Gradheit seiner Rede, da wo er öffentlich auftritt, sind so ganz nach dem Herzen des Amerikaners und am allermeisten des demokratischen. Dazu hat er sich als kluger Staatsmann bewährt. Er ging die Wege des Imperialismus weiter, er hat den

Panamakanal für Amerika gewonnen und hat den amerikanischen Einfluß auf Kosten Europas in Südamerika durch die Venezuela-Aktion befestigt. Was ist dagegen Parker? Ob Roosevelt auch die Milderung des Hochzollsprinzips sich ebenso zu eigen macht, wie Mr. Kinley es kurz vor seiner Ermordung getan hat, ist noch nicht sicher. Aber es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, er würde damit den Demokraten noch einen weiteren Haupttrumpf aus der Hand nehmen. Alles in allem ist die begünstigte Vertretung der amerikanischen Ideale, der Weltpolitik und der Ideale der Wohlvoles, heute der Vertreter der republikanischen Politik. Amerika ist dabei so gut gefahren — mag die Weltpolitik auch zunächst gewaltige Summen verschlingen haben —, daß die Masse des Volkes allmählich unempfindlich geworden ist gegen die demokratischen Kaspartrübe.

Uns Deutschen würde die Wiederwahl Roosevelts deshalb besonders willkommen sein, weil der Freund des Railers und des Prinzen Heinrich, der Verehrer deutscher Wissenschaft und Kultur, uns innerlich in besonderem Maße nahesteht. Der Name Roosevelt bedeutet ein gut Teil Gewähr für gesunde deutsch-amerikanische Beziehungen. Das bleibt auch für den sicher, der nicht mit Herrn Ebel v. Sternburg der optimistischen Meinung huldigt. Deutschlands Interessen in Amerika seien geborgen, wenn der deutsche Gesandte dem Präsidenten auf die Jagd geht, seine Pferde reitet und mit ihm häufiger als jeder andere Diplomat zu frühstücken pflegt. Im Ernstfall schauen dann die Sympathien — das hat uns Venezuela gezeigt — doch ganz anders aus. Und Roosevelts Taten beweisen, daß er — anders als H. v. Sternburg — in der Politik nur Amerikaner ist und Amerikaner bleiben will.

Deutsches Reich.

Nach einmal Konto K.

Durch den Briefwechsel zwischen dem Herren Budde und von Mirbach ist das mysteriöse Konto K. noch keineswegs aufgelöst. Also Herr v. Mirbach hat über 825,000 M. quittiert, hat sie aber nicht erhalten; diese Quittung hat er nur zur Aufwischung des Kontos gegeben. Dazu wäre das formelle Mittel gewesen, daß auf diesen Betrag veräußert wurde. Quittung fordert und nimmt eine Quittung doch nur dann an, wenn sie saßt. Sol sie zu einem anderen Zweck und wenn, an wen? Darüber muß doch die jetzige Bankleitung aus dem Bücher Auskunft geben können. Herr v. Mirbach sollte selbst fordern, daß dies geschieht.

Also die 175,000 M., welche Herr v. Mirbach erhalten hat, sollen von seinen Vereinen zurückgezahlt werden. Natürlich doch nur von denjenigen, welche das Geld erhalten haben. Die bedeutendsten unter ihnen sind der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein und der Evangelisch-kirchliche Kirchenbauverein. Beide Vereine pflegen so ziemlich das im Jahre ausgegeben, was sie einnehmen; der letztere schloß das Jahr 1903 mit einem Bestände von 24,691 M., veranschlagt aber 130,277 M. Die Ziffern für den Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein sind augenblicklich nicht zur Hand.

Der Kirchenbauverein hat in Berlin u. a. die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche geschaffen, dotiert und mit dieser Donation — über 500,000 M. — einer eigenen Stiftung überwiesen. Von diesem Fonds wird nichts zurückgezahlt werden können.

dem berühmten Grammatiker Convencione da Prato unterrichtet wurde, um sodann, mit einer gründlichen klassischen Bildung ausgerüstet, von 1319 in Montpellier und von 1323 an auf der Universität Bologna das Studium der Rechtswissenschaft zu treiben.

Ein eifriger Jurist ist Petrarca nie gewesen. Nach dem frühzeitigen Tode seines nach dem eigenen Willen in der Familie lebenden Vaters, dem die jährliche sanfte Mutter bald ins Grab nachfolgte, warf er Institutionen und Bandellen in die Ecke, um sich mit ganzer Kraft den lieb-gemendeten klassischen Studien zu widmen, die bald so herrliche Früchte tragen sollten. Unzählige Barmünder hatten ihm jedoch sein keines ertlerisches Erbeil verneunt, sodaß ihm nichts übrig blieb, als nach der Sitte seiner Zeit, das zeitliche Gewand zu nehmen und sich an der feineswegs sittenstrengen päpstlichen Hofhaltung durchs Leben zu schlagen.

In diese Zeit fällt das für ihn bedeutendste Ereignis seines Lebens, seine erste Begegnung mit Laura, die der schonbekannteste Dichter in seinen sonetti, canzoni, rimo und trioski für idealen Lichtgestalt, zum Inbegriff aller weiblichen Reize und Vorträge erhebt, der er eine so reine und wunderschöne, von mythischen Erisen und übermühtlichen Verzückungen erfüllte Liebe zuwendet, daß selbst seine noch unter den Einflüssen des provenzalischen Minnefängerturns stehenden Zeitgenossen sich der Zweifel an ihrer Reinheit nicht erwehren konnten. Wie Dante sich in der Verherrlichung der Beatrice, des Fulco Bonifortii Tochter, die er fälschlich toll glaubt, die aber nach erfolgter Genesung dennoch gar bald in der Wüste der Jahre dem Leben entrückt wird, von dem Quale der ständlichen Liebe frei stigt, so wird für Petrarca die dem realen Denken kaum fahbare, hoch über allen irdischen Sphären schwebende Liebe zu Laura zum unerlöschlichen ständlichen Borne, aus dem die herrlichsten Lieder des vergilischen Dichters quellen.

Man hat behauptet, daß Laura in Wirklichkeit nie gelebt habe, und nur eine Phantasiegestalt des Dichters gewesen sei. Petrarca selber bezeichnet aber mit aller Bestimmtheit den Karfreitag, den 6. April des Jahres 1327, als den Tag, an dem er sie zum ersten Male während der Frühmesse in

Heuilleton.

(Stadtredaktion)

Francesco Petrarca.

Ein Gedächtnis zur 600. Wiederkehr seines Geburtstages. 1804 — 20. Juli — 1904.

Von Dr. Eugen Weingart.

Am Himmel der italienischen Geisteskultur und Literatur, an dessen abendlichem Horizonte das Abendrot der letzten mittelalterlichen Bildungsperiode langsam herüberdunkelt, steht mitten in der verheißungsvollen Morgenröte eines neuen Tages voll geistiger Erleuchtung ein glänzendes Dreigestirn von Männern, die nicht nur für ihr enges Vaterland, sondern für die ganze weltverworfene Welt, zu Führern und Pfadfindern des geistigen Fortschrittes geworden sind. Als erster von ihnen der große Dante, dem sein Volk anlässlich der 600. Wiederkehr seines Geburtstages im Jahre 1866 vom Apennal bis zu den Gestaden Siziliens als den Vorläufer der politischen Einheit des Vaterlandes und als den Anwalt von Freiheit und Recht in der christlichen Welt feierte. Den Schluss macht Boccaccio, der unübertroffene „Vater der italienischen Prosa“, dessen Gestalt durch die Schönheit seiner Sprache und seines Stiles nicht weniger als durch seine Gelygramatik inmerdar einen Ehrenplatz im Widerlande der Weltliteratur einnehmen wird. Zwischen beiden steht aber jenseitig wie nach seiner geistigen Bedeutung Francesco Petrarca, an dessen 600. Geburtstage jetzt eben Italiens Volk seinen Mannen den Tribut der Liebe und Verehrung mit einer Unmüdigkeit bringt, die irdischen höchsten an der deutschen Schillerfeier von 1859 und der Goethefeier in Frankfurt vom Jahre 1899 findet.

Es war eine letzte Zeit, in der diese drei Männer lebten und wirkten. Auf der einen Seite eine Periode der wirtschaftlichen Wüste und Abzehr der Wissenschaft und Dichtkunst in den immer reicher werdenden italienischen Städten,

und als Kehrseite der Medaille ein Sphem der ausgefuchtesten Graulankheit als Mittel, durch das die Ruhe und Ordnung in diesen blühenden Städtewesen aufrechterhalten wird. Unablässige Kämpfe zwischen Guelphen und Gibellinen, zwischen Volk und Adel, der Adelsparteien der Aeri und Bianchi unter sich füllten die florentinische Geschichte jener Zeit. Und in dieser Zeit, wo die Ordnung nach kurzen Zwischenräumen immer wieder durch Anarchie abgelöst wird, wo die kaiserliche Macht in Italien fast auf Null gesunken ist, in einer Zeit, wo das Papsttum sich im tiefsten Verfall befindet, der Träger der dreifachen Krone aus Italien nach Avignon geht und sich der Gegenpäpste kaum erwehren kann, bringt die stolze, schöne Blumenstadt an den Ufern des Arno drei wahre Prinzen aus Genie Land hervor, deren Ruhm durch die Jahrhunderte hindurch nichts an Leuchtkraft verloren hat, wenn die Gegenwart ihre Bedeutung auch vielfach von anderen Gesichtspunkten aus wertet, als ihre Zeitgenossen es getan haben.

Auch Petrarca war ein Florentiner Kind, obgleich er nicht dort, sondern in Arezzo geboren ist. Als in Florenz im Jahre 1301 die Partei der Weisen unterlag, mußte mit dem unferlichen Verfasser der „Divina Commedia“ und vielen anderen angesehenen Männern auch Petrarca's Vater, der Notar Petrarco, der sich nach einem ihm gebührenden Landgut d'Anchio nannte, mit seiner jungen Gattin Letta Cangiani flüchten. Auf der Via del Orto in Arezzo, die man erreicht, wenn man in der alten Cernuschiendstadt von Palazzo Pretorio die Via dei Weiser hinaufgeht und links abbiegt, fand in einem noch jetzt dort stehenden und mit einer Inschrifttafel gezierter, dreifelhigen Häuschen, das jetzt die Nummer 22 trägt, das junge Ehepaar eine Zufluchtsstätte, und hier kam in der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1304 Francesco zur Welt. Der wegen eines misslungenen Handreichens auf Florenz auf ewige Zeiten von dort verbannte Vater mußte sich, um für seine Gattin ihr erterbtes Familienjagden bei Anchio zu retten, von dieser wenigen Jahre später trennen. Danach vereinigte sich jedoch das Ehepaar wieder, zog zunächst nach Pisa und 1312 an den päpstlichen Hof nach Avignon. Die Familie ließ sich umweit davon, in Carpentras, nieder, wo Francesco von

Beständliche Mittel hat die bekannte Silberne Hochzeit...
- Mitteilung des Reichsministeriums über die Fahrt der
- Im Finanzanschau der holländischen Regierung...

Es versteht sich, daß Herr v. Michals über „leime“ Verneine
- Der gefasste von der Generalversammlung der Polstbahnen in
- Wenn es in absehbarer Zeit gelingen sollte, zu gemeinsamen
- In der nationalliberalen Partei hat die Verwirrung in der
- In der nationalliberalen Partei hat die Verwirrung in der

Wirtschaftsstatistik.
- Der gefasste von der Generalversammlung der Polstbahnen in
- Wenn es in absehbarer Zeit gelingen sollte, zu gemeinsamen
- In der nationalliberalen Partei hat die Verwirrung in der

Sitze und Schule.
- In der nationalliberalen Partei hat die Verwirrung in der
- In der nationalliberalen Partei hat die Verwirrung in der

der Kirche Santa Chiara zu Avignon lag. Er singt nämlich
- Im Tag, als rings die Luft der Glanz der Sonnen,
- Aus Märchen mit dem Schiffer in den Äpfeln,
- Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches

Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches
- Aus Märchen mit dem Schiffer in den Äpfeln,
- Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches

Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches
- Aus Märchen mit dem Schiffer in den Äpfeln,
- Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches

Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches
- Aus Märchen mit dem Schiffer in den Äpfeln,
- Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches

Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches
- Aus Märchen mit dem Schiffer in den Äpfeln,
- Er erzählt uns weiter im dritten Dialoge seines Buches

Provinzialnachrichten.
- Paderborn (Bez. Halle), 17. Juli. [Stadtanzeiger.
- E. H. 19. Juli. [Folge Genusses von
- Paderborn, 19. Juli. [Folge Genusses von
- Paderborn, 19. Juli. [Folge Genusses von

Ausland.
Oesterreich-Ungarn.
Die Statthalter in Triest hat die Verneine „Soceta gimnosica“
- Niederlande.
Frankreich.

Niederlande.
Frankreich.
Großbritannien.

Großbritannien.
Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von
- Paris, 17. Juli. [Folge Genusses von

Die Restbestände

meines Warenlagers werden während des Umbaus im Nebenhause ausverkauft.

Meine großen Vorräte verkaufe ich
weit unter Selbstkostenpreis.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Tisch-, Bett- und Küchenwäsche,
Normal- und Maco-Unterzeuge, Strumpfwaren,
Kurz-, Weiss- und Wollwaren,
Gardinen, Tischdecken, Bettdecken.

Nach beendeten Umbau führe ich diese Artikel nicht mehr.

Ein großer Posten zurückgesetzter Korsetts

Serie I früher 2-6 Mk., Serie II früher 3-8 Mk.
jeht 1.00 Mk. jeht 1.50 Mk.

Beste

in allen Abteilungen an
spotbilligen Preisen.

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

nach wie vor in allergrösster Auswahl
Preise unerreicht billig.

Restposten

für Wiederverkäufer
an frane u. d. billigen Preisen

Max Lichtenstein, Leipzigerstrasse 66.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Von der Reise
zurück.
Dr. Gravinghoff,
Kinderarzt, Schulstr. 10.

Bücherrevolver,
Fabricschiffle, Einrichtung
Janin, Gedächtnisbücher in hervor-
ragend überreicher Ausführung zu
übernimmt
A. Wendt, ver. vereid. Bücherrevolver,
Gera, Neuh.
Reisener Str. 16 a. Telefon 1071.

Strohseile.

gut und haltbar, hat formwährende
Eigenschaft
A. Nottrott, Ackerstr. 16.

Schulze & Birner, Halle a. S.,
Rathausstrasse 5,
Weingrosshandlung - Probierstube - Fernruf 1195.
General-Depot der Central-Verkaufs-Genossenschaft Rheingauer Winzer-Vereine
c. G. m. b. H. Eltville a. Rh.

Weisse Weine.

1901er Cauber	Fl. 1.20	1900er Oestricher Riesling	Fl. 2.-	1895er Kiedricher Oberer Berg	Fl. 5.-
1901er Assmannshäuser	„ 1.30	1897er Rauschnaier (Riesling-Auslese)	„ 2.25	1900er Rauschnaier Berg	„ 6.-
1900er Binger	„ 1.40	1900er Erbacher Hohlberg	„ 2.50	1900er Rüdesberg	„ 1.-
Rosengarten	„ 1.40	1900er Niederwalufer	„ 2.60	1900er Riedelberg	„ 1.-
1899er Lorchhäuser	„ 1.50	1900er Goldberg	„ 2.60	1900er Riedelberg	„ 1.-
1899er Oestricher	„ 1.60	1900er Rüdesheimer	„ 2.75	1900er Riedelberg	„ 1.-
1899er Erbacher	„ 1.70	1900er Eltviller Sonnenberg	„ 3.-	1900er Riedelberg	„ 1.-
1900er Eltviller	„ 1.80	1897er Kempter Berg	„ 3.50	1900er Riedelberg	„ 1.-
		1900er Kiedricher Sandgrube	„ 4.-	1900er Riedelberg	„ 1.-

Roter Wein 1897er Frühburgunder per 1/4 Flasche 1.60.

Die Preise verstehen sich ab Lager Halle S. ohne Flasche u. Kiste Für Halle Lieferung frei Haus.

Die besten **Schusswaffen**
als Jagd- u. Schussgewehre, Garten-
gewehre, Revolver, Pistolen,
automatische Repetierrevolver,
Gewehrmaschinen, Handfeuerlöcher
Lieferung zu billigen Preisen
H. Burgmüller, Gewehrfabrik
Kreuzen (Harr) Nr. 376
Hauptkatalog an Jedermann gratis u. franko.

Gartenspritzten,
Fontänen-Aufsätze,
Schlauch-Verschraubungen etc.
empfehlen
Ferd. Haassenger,
Barthstr. 9. Fernruf 1196.

Wärmwasser-Reservoir,
gebrannt und gut erhalten, von je
ca. 4 ebn oder 1 ebn, von ca. 5
ebn Inhalt an Inhalt gefüllt. Ein-
malige Anhöhe der Dimensionen, Wech-
selnde und des Gewichtes unter B. F.
5270 an **Rudolf Mosse,** Halle S.

Hochfeuerfeste
Chamottesteine
jeder Art und in allen ge-
wünschten Dimensionen,
für sämtliche Zwecke der
Industrie liefern preiswert
Gebrüder Baensch,
Dölau, Bez. Halle a. S.
Gegründet 1872.

**Reinertten-
Apfelwein.**
C. Wesche,
Quedlinburg.
Grosse silberne preussische
Staatsmedaille.

Zitronensaft,
gar. rein, aus frischen Früchten, für
Salate und zur Suppe empfiehlt die
**Reinertten-
Apfelwein-
Fabrik**
Bismarckstr. 32 **Hugo Schanze,**

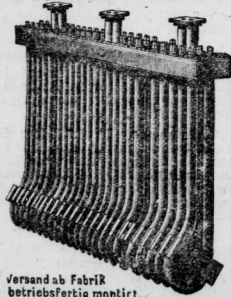
Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln** (Honig-
kuchen mit Chocolate überzogen)
probiert? Ich möchte Sie gern als
Kunden haben
Bismarckstr. 1 u. Markt
Carl Boech, Rother Thurm 12.
Anwangs-Verfeinerung.
Mittwoch den 20. d. Mts. vorm.
11 Uhr werde im Vert.-Vat. Hof-
wender 3 (Baracke) 4 Tische,
1 Tischdecke, 150 Stück Patent-
Lichtkerzen, 1 Epistel, 1 Servier-
schüssel (Zusatz), 1 Patent-
Lichtkerzen, 1 Tischdecke, 1
Tisch, 1 Tischdecke und 1
Tischdecke für vollständige öffentliche
Veranstaltung gegen Barzahlung ver-
kauft.
Verkaufsstelle in Halle a. S.
Mit 2 Beilagen

Landschaftl. Bank der Prov. Sachsen
Halle a. S., Martiusberg 10.
Hinterlegungsstelle.
Verwaltung und Verwaltung von
Wertpapieren als offene Deposits.
Annahme von geschlossenen Deposits (Barete, Aktien, Koffer)
und Zeremonien jeder Art.
Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren
Schränkfächern (Safes).

Franz Wolf,
Färberei und chemische Wafhaufstalt.
Sechs eigene Säben. Neuerbautes und der Neuzeit entsprechend ein-
gerichtetes Färbereibebäude, ohne Konkurrenz in Weimarsnähe und Ein-
viduina, großes Werk am Wege. Fabrik Fernruf 44, Amt Ammendorf.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur Kaufmann **Horst Keferstein'schen** Konkursmasse von
vier abgetheilten Warenvorräte, bestehend in
Zigarren, Zigaretten und Tabaken,
sowie einer Partie **Brandmalereien**
sollen in Raten u. Partien vormittags von 9-12 und nachmittags
von 3-6 Uhr im **Geldhändl. Delbischer Straße 3** an billigen
Preisen ausverkauft werden. **Hugo Schmidt,** Konkursverwalter.

Peniger Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G.
Penig in Sachsen.
Ausschaltbarer Schnellstrom-Überhitzer
Patent Szamatolski.
Alleiniges Ausführungsrecht für das Königreich und die Prov. Sachsen.
Heissdampfbläser mit Düsen,
Rotierende Heissdampfbläser
„Radialrot“ D. R. G. M.
Heissdampfleitungen aus nahtlosen
Stahlrohren mit aufgewalzten
Stahlflanschen und allen hierfür
erforderlichen Armaturstücken.
Versand ab Fabrik
betriebsfertig montirt.



Transmissionen.
Reibungskupplungen, Zahnkupplungen,
Seiltriebe aller Art, Schwungräder etc.
Rotationspumpen u. Kapselpumpen.

Von Mittwoch den 20. d. M. ab
steht ein großer Transport
bester bayrischer
Zugochsen
preiswert bei mir zum Verkauf.
Königsstr. 63. **Moritz Schloss.**
Fernruf. 560.



Gratis und franko sende
Breiten, natürlichen Zitronensaft aus frischen Früchten
ohne Alkohol u. Zuckerzusatz (lange haltbar) an Kunden
gegen, zur Vereinfachung erhaltender Zitronensaft und
allezeit mit bestem Erfolg angewendet.
Citronensaftkur
100. Gicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-
Hals- u. Gallenl. usw. nebst Anwendung in vielen andern
Krankheiten über dem gemessenen Saft u. ca. 600 Zitronen 50
u. ca. 120 Liter 6 Mk. netto. u. Stelle frei. Fernruf 1110
3 Hof. frei Haus. 14 goldene Med. Starck u. Blomde H. T.
Berlin N. Bayenstr. 37.
Heinrich Trützsch, Telegrafamt, Hofplatz.

Künstl. Fachinger.
Analyse der natürlichen Quelle.
Sehr wohlschmeckendes, vornehmes Tafel- und Gesundheitswasser.
25 Fl. u. ca. 3 Liter 5.4, 20 kl. Fl. 3.4, ohne Emballage. Nachnahme.
Fabrik künstl. **Magdeburg.**
M. Knoll, Mineralwässer, Magdeburg.
Gründung 1852. „Im Raben“. Fernsp. 353.

**Bibliothek der
Gesamt-Literatur.**
Man verlange Katalog.
OTTO MENDELHALLÉ & S.
In beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Hier den Einzelne verantwortlich: Subwois Tonges in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.